

ren, aber sie garantiert eine konsequente Gedankenführung, die die gerade im sozialwissenschaftlichen Oberstufenunterricht immer bestehende Gefahr eines belanglosen Diskutierens vermeiden hilft. Diesem pädagogischen Ziel zuliebe wird die Komplexität des Themas gelegentlich vereinfacht, so daß das Buch für den akademischen Gebrauch weniger geeignet ist. Kritisch wäre auch anzumerken, daß die Autoren bei der Kategorisierung entwicklungspolitischer Theorien eine etwas eigenwillige Terminologie verwenden. Auch (gerade) der Anfänger sollte die herrschenden Theorieansätze unter den gängigen Namen („Modernisierungstheorie“, „Dependenztheorie“) kennenlernen, damit er sich in der Literatur auch ohne die helfende Hand der Autoren zurechtfindet.

Brun-Otto Bryde

DING MOU-SHI u. a.

**Zhong hua min guo ying wen nian jian**

China Yearbook 1976 (in englischer Sprache),  
China Publishing Co., Taipei, XI, 816 S.

Die 1976er Ausgabe des seit 1947 in Taiwan erscheinenden Jahrbuches ist ein auf Repräsentativität angelegtes Exemplar von Offizial-Literatur, das schon durch den äußeren Eindruck dem Benutzer die wirtschaftliche Stärke und politische Seriosität der Republik Chinas verdeutlichen möchte. Sein Titel ist freilich irreführend: Berichtszeitraum ist das Jahr 1975. In zweierlei Hinsicht ist der Band dem Beobachter des mitunter so apostrophierten Anderen China interessant: als Indikator für den gegenwärtigen Stand des taiwanesischen Selbstverständnisses sowie als Nachschlagewerk für Daten und Gegenwart des Inselstaates. Daß ersteres unverändert die Sprecherolle für ganz China beansprucht, führt dazu, daß das Jahrbuch historische, geographische, philosophiegeschichtliche Passagen zum ganzen China, Ausführungen über die Entwicklung in den „Festlandsprovinzen“ sowie etwa eine Landkarte, betitelt „Republic of China“, enthält, die das Festland zeigt. Im übrigen ist der Band aber insofern recht pragmatisch gestaltet und beschränkt seine ins Detail gehenden Berichte über Innen- und Außenpolitik, seine Tabellen und Übersichten auf den Bereich Taiwans. Die Benutzbarkeit des durch Indizes brauchbar erschlossenen Jahrbuches wird gelegentlich beeinträchtigt durch Verzeichnungen infolge der allenthalben präsenten Absicht, die eigene Leistungskraft gerade auch im Vergleich mit dem übermächtigen Nachbarn ins rechte Licht zu rücken. Der in den dem Band vorangestellten, beschwörenden Sätzen Chiang Ching-kuos zum Ausdruck kommende unerschütterliche Optimismus Taiwans führt in dem Kurzbericht über die Beziehungen mit dem größten Handelspartner des Landes, der Bundesrepublik, zu einem kuriosen Bild: Die ökonomischen Beziehungen seien gewachsen, so wird zunächst vermerkt; ihr Umfang sei freilich um 91 Millionen Dollar zurückgegangen, muß gleich darauf eingeräumt werden (S. 357 f.).

Philip Kunig